

PRESEMITTEILUNG

Verantwortlich:

Prof. Dr. med. P. Sefrin

Vorsitzender der agbn

Gesundheitsreform gefährdet Notfallrettung Notärzte warnen vor schwerwiegenden Folgen

Eine zeitgerechte notärztliche Versorgung im Bereich des Rettungsdienstes hat nachgewiesenermaßen schon vielen Patienten das Leben gerettet. Die Überlebensquote bei Schwerverletzten ist z.B. in den vergangenen zehn Jahren von 63 auf 78% gestiegen. Gestiegen sind allerdings auch die Einsätze in der Notfallrettung bundesweit zwischen 2 und 8%. In Bayern liegt dieser Anstieg bei 5,7% im vergangenen Jahr. Mit dem Anstieg sind allerdings auch höhere Kosten entstanden, die schon in der Vergangenheit Probleme bei der Erstattung durch die Kassen gebracht haben. Mit der Verabschiedung der Gesundheitsreform der Großen Koalition ist mit einer weiteren Beschneidung zu rechnen. Wegen dem „überproportionalen Ausgabenanstieg bei den Fahrtkosten“ — zu denen auch die Kosten der Notfallrettung gehören — sollen diese pauschal um 3% gekürzt werden. Hieraus kann eine existentielle Bedrohung der Notfallversorgung resultieren.

Schon in der Vergangenheit haben die Krankenkassen Steigerungen durch anfallende Mehrkosten mit dem Hinweis auf die Beschränkungen der Kostensteigerungen auf die Grundlohnsummensteigerung (§75 SGB V) abgelehnt, was nunmehr durch die Vorgaben der Gesundheitsreform weiter getoppt werden soll. Alleine die Finanzierungslücke des Bayerischen Roten Kreuzes im Bereich des Rettungsdienstes beträgt derzeit für die vergangenen beiden Jahre 7 Millionen EURO. Ein weiterer Abschlag von 3% würde ein weiteres Minus von mehr als 5,5 Mio. EURO bedeuten.

Aus der Sicht der Notärzte muss dem mit Nachdruck widersprochen werden, betonte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der in Bayern tätigen Notärzte (agbn), Professor Dr. Peter Sefrin (Würzburg) auf der Jahrestagung des Verbandes in Lindau, da weitere derartige Kürzungen nicht ohne Auswirkungen auf die Notfallrettung bleiben können. Aus diesem Grunde appellieren die bayerischen Notärzte an den Bundesgesetzgeber von diesen Kürzungen Abstand zu nehmen. Vor dem Hintergrund der darüber hinaus gehenden Kürzungen im Bereich der Krankenhäuser ist damit zu rechnen, nicht nur dass Kliniken ganze Abteilungen schließen, sondern auch personelle Einschränkungen im Bereich der Bereitschaftsdienste vornehmen werden. Die prognostizierte Schließung von Kliniken und die Abnahme von ländlichen Arztpraxen wird dieses Problem weiter verschärfen. Die Notfallrettung ist als Ventil bei den derzeitigen Schrumpfungs- und Konzentrationsprozessen im Gesundheitswesen nicht geeignet und wird vorhersehbar Auswirkungen auf die Notfallversorgung von Patienten haben müssen.